

«Dieser Beruf ist sehr zukunftsorientiert»

Schüler, Eltern und viele Ehemalige waren auf dem Rundgang durch das Neuhauser Ausbildungszentrum Wibilea anzutreffen, wo die Lehrenden einen Einblick in ihre Ausbildung gewährten.

Ursula Junker

NEUHAUSEN. Einmal im Jahr lädt das Ausbildungszentrum Wibilea in Neuhausen zum Besuchstag ein. Am Samstag demonstrierten die Lernenden dort ihr Können und erläuterten ihre Arbeit an Maschine und Computer. Die Verantwortlichen hatten auch dieses Jahr mit einem Ansturm gerechnet, und tatsächlich, das Interesse war gross. Das zeigte sich schon am Anfang des Rundgangs bei den Mediamatikern, denen vor allem Jugendliche interessiert über die Schulter guckten. «Es ist eine gute Möglichkeit, jungen Berufsleuten wirklich bei der Arbeit zuzuschauen», sagte Wibilea-Leiter Thomas Maag. Er hatte, wie in den Vorjahren, die Schulen der Umgebung auf den Anlass aufmerksam gemacht. Und so stiess man auf dem Rundgang immer wieder auf Jugendliche im Schulalter, die in ein Gespräch mit den Lernenden vertieft waren. Familien nutzten gemeinsam die Gelegenheit, sich über die berufliche Zukunft ihres Nachwuchses ein Bild zu machen, wie etwa die Riedis. Einerseits besuchten sie ihren Sohn, andererseits ging es aber auch um die Zukunft ihrer Kinder im Schulalter. Es werde alles so «gluschtig» präsentiert, zeigte sich Monika Riedi begeistert.

Durch Leistung behaupten

Gluschtig machen, das konnte einen auch Candice Bischofberger, die Lehrmeisterin bei den Polymechanikern. Ihre Freude am Beruf und ihre Kompetenz standen als Beispiel dafür, dass auch Mädchen im doch



eher männerdominierten Bereich erfolgreich sein können. «Man muss sich allerdings durch Leistung behaupten können», fasste sie zusammen. Freude an der Arbeit, das bestätigte auch Angela Niederer, die am Samstag ihren ehemaligen Lehrbetrieb besuchte. Mittlerweile ist sie in einem Kleinbetrieb in Basadingen tätig. «Weil wir

viele Einzelteile fertigen, ist die Arbeit sehr abwechslungsreich», berichtete sie. Gleich zwei junge Frauen, die sich zur Kunststofftechnologin ausbilden lassen, traf man beim Einrichten der Kunststoff-Spritzgussmaschine an. Sie komme aus einer Familie von Kunststofftechnologien und Technikern, berichtete Ricarda Lezuo. «Meine

Ricarda Lezuo (r.) beobachtet, wie Jessica Rapp die Kunststoff-Spritzgussmaschine einrichtet.

BILD RUBÉN FRUCTUOSO

Mutter riet mir zu dieser Ausbildung», sagte sie und betonte zugleich, dass ihr die Arbeit wegen der Selbständigkeit Spass mache. Jessica Rapp – sie hatte zuvor in diversen Bereichen geschnuppert und entschied sich dann für die Kunststofftechnologie – betonte die grosse Vielseitigkeit der Ausbildung und das umfassende Spektrum an Wissen, das man für den Beruf benötigt. Ein entscheidendes Merkmal für die Wahl war bei Rapp auch: «Der Beruf ist sehr zukunftsorientiert.» Bei den Konstrukteuren sass – auch unter vielen männlichen Kollegen – Serafina Petzsch hinter einem Bildschirm. Sie war damit beschäftigt, eine Skizze auf den Computer zu übertragen. Das sei ein Kundenauftrag, bei dem sie auch gestalterisch mitwirken könne, sagte sie. «Wenn ich gewusst hätte, wie hoch die mathematischen Anforderungen sind, hätte ich die Lehre wohl nicht angetreten», meinte sie. Nach ihren Noten in Mathematik befragt, meinte sie dann aber lachend, dass sie absolut im grünen Bereich seien.

Diese Feststellung bestätige, dass mancher und manche oft mehr könne, als er oder sie sich zutraue, folgerte Maag. Ihm ist ohnehin auf Schritt und Tritt anzuspüren, wie sehr er die Jugendlichen mag, dass ihm aber auch Respekt entgegengebracht wird. An ihm liegt es aber auch, dass er seine Kunden pflegt, sprich die Unternehmen, die ihre Lehrlinge hier ausbilden lassen. Das sind mittlerweile über 50 aus der Umgebung, die alle eine qualitativ gute Leistung verlangen und die es davon immer wieder zu überzeugen gilt.